

Zygaena filipendulae L.

Raupe ist goldgelb und hat auf den Rückenseiten zwei ungleich große, schräglängliche schwarze Flecke, an den Bauchseiten auf jedem Ringe drei Flecke, welche ungleich groß sind. Der Kokon ist kahnförmig, halb schwefelgelb, halb strohgelb, d. h. die obere Hälfte ist dunkler, die untere lichter, dadurch von allen Kokons anderer Zygaenen leicht zu unterscheiden*) (das Merkwürdige dabei ist, daß dies in keinem Werke bemerkt wird).

Zygaena ephialtes L.

Raupe ist der *angelicae* sehr ähnlich, jedoch stärker behaart, woran sie kenntlich ist. Der erste samt-schwarze Fleck an den Rückenseiten ist bedeutend größer als der rückwärtige, beide sind aber rund. Der Kokon ist kahnförmig, silberweiß mit Häkchen besetzt.

Zygaena exulans H.

Raupe ist grau (nicht schwarz), grünlichgrau in den Ringen, gelblich an den Rückenseiten; mitten am Ring steht ein runder, gelber Fleck.

Zygaena rhadamanthus Esp.

Raupe ist grau mit schwarzem, dreieckigem Fleck auf jedem Ringe an den Rückenseiten. Die Bauchfüße sind rot; dadurch sofort kenntlich.

Zygaena fausta L.

Raupe ist lichtgrün. Ueber den Bauch zieht sich eine lichte, breite Linie; der Kragen und der Nachschieber sind rosarot, der Kopf dunkelbraun. (Kopf und Nachschieber sind rot — ist falsch.) Der Kokon ist eiförmig, weiß, oft rosafarbig angehaucht.

Zygaena occitanica Vill.

Raupe ist grün. Ueber den Rücken und Bauch zieht sich ein weißer Streifen; über den weißen Bauchstreifen läuft ein feiner schwarzer Strich. Der Kokon ist eiförmig, weiß, oft gelblich.

Sammeltage im Alpengebiet.

(Fortsetzung und Schluß.)

5. Juli. Mein Standquartier ist Fusio, zirka 1300 Meter hoch im Vale Maggia Helv. merid. gelegen. Das primitive Hotel d'Azio übernahm die Verpflegung, ohne die es nun einmal beim Sammeln nicht geht. Die Weckuhr ruft mich um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr aus dem durch den tosenden Wasserfall nicht allzu ruhigen Schlaf, und $\frac{1}{2}$ Stunde später befinde ich mich schon jenseits des Waldes zwischen Fusio und Cortez auf dem schmalen Fußpfade, der sich durch die taufrischen Alpenmatten hinschlingelt. Noch stecken Netz und Gläser im Rucksack, da ich in die Höhe will, als mich einige träg herumflatternde *Scioptera zermattensis* doch zu kurzem Aufenthalte zwingen. Noch einmal wird mein rasches Vorwärtsschreiten unterbrochen, als ich über den Weg eine Sackträger-raupe rasch laufen sah; sie gehörte der *Scioptera plumistrella* an, charakteristisch durch die äußerst zart angehefteten Halmstücke, die bei jeder Bewegung in Vibration geraten. Eine Lawine hatte dieses Tier der kühlen Hochalpen in das Tal befördert. Ein guter Fund kommt selten allein; denn ehe ich weiter kann, muß noch ein *Leucania andereggi* ♀, welches träg an einer Binse hängt, das Leben lassen. Doch nun vorwärts, die Sonne kommt schon und um $\frac{1}{2}$ 9 muß ich jenseits 2000 sein! *Colias phicomone*, einige *edusa*, eine Unzahl der gemeinen Erebien wie *euryale*, *melampus*, *stygne*, *nerine* (hier

*) Anders gefärbte Kokons der *filipendulae* ergeben oft aberrative Falter.

merkwürdig hell) *goante*, *gorge* und *aethiops* belagern den Weg und streiten sich mit den häufigen Lycaeniden um die feuchten Stellen. 2 *Lycaena eros* ♂ und 1 *pheretes* ♀ genießen das zweifelhafte Aroma von Marmeltierexkrementen, indem sie zu dritt darauf ausruhen. Selten sah ich diese vornehmen Lycaenen unter den Haufenansammlungen ihrer Verwandten an den Pfützen. Längst ist die letzte Lärche hinter mir, kein Viehgatter engt den Weg mehr ein, und nun geht es in flachen Felscouloirs mit leidlicher Vegetation dem Ziele zu. Schon schwirrt die erste *Scioptera plumistrella* als schwarzer Punkt daher, und bald ist $\frac{1}{2}$ Schock davon mein. Einige *Omia cymbalariae* werden von Blumenköpfen weggefangen, ferner wandern 3 *Hesperia andromedae*, 7 *calaliae*, wovon 2 ohne Flecke und ganz weiß bestäubt sind, und einige *Crambus luctiferellus* in meine Gefäße. Eine eigentümlich rasch fliegende Erebie erregt meine Aufmerksamkeit, und so begeben sich mich auf das Rasenland, wo ich davon etwa ein Dutzend eben noch sah. Die Sonne verschwindet, und nur noch ein Stück fliegt. Bald befindet es sich in meiner Gewalt und entpuppt sich als die wertvolle von v. Nolte entdeckte *flavofasciata*, charakteristisch durch die gelbe Binde auf der Unterseite der Hinterflügel. Doch weiter drängt es mich; die Höhe des Narétpasses muß noch erreicht werden. Bei 2200 Meter blüht noch *Silene acaulis*, und fast auf jedem Polster sitzt eine *Anarta melanopa* v. *rupestralis*; eine *funebria* kann ich von einer Felswand abnehmen, sonst gibt es hier momentan außer *Psodos alticolaria*, *trepidaria*, einzelnen *quadrifaria* nur noch *Oeneis aello*, die hier oben noch ziemlich frisch sind.

Um einige Ecken führt der Pfad und verschwindet schließlich unter Schnee, der ein weiteres Couloir ausfüllt. Jenseits desselben erweitert sich das Tal zum Kessel, in dem eine elende Hütte ihr weltentlegenes Dasein fristet. Ueberall liegen noch Schneereste, und wo dieser eben fort ist, überzieht eine schmutzige Schlammschicht den Boden. Nur die liebliche Soldanella pusilla blüht hier; oft gehen die kupferroten Glöckchen durch die letzten Schneereste hindurch. Ein wirrer Haufen von Steinblöcken erregt plötzlich meine Aufmerksamkeit; denn ich sehe dort zwei frisch geschlüpfte *Biston alpinus* und finde nach längerem Suchen auch ein Weib davon. Alle drei Tiere hingen unter einzelnen Felsplatten, gegen die Unbill des Wetters geschützt. Diese Vertreter der Gattung leben also auch genau im ersten Frühling der Hochalpen, wie unsere *zonarius*, *stratarius* usw. Nun, ich beneide sie nicht um ihr frostiges und stürmisches Dasein dort oben. Zwei Stunden über Schnee und Geröll an hübschen Seen vorbei bringen mich zur Paßhöhe, die noch vollkommen im Winter ruht. Seltsam, unten bei Brissago am Lago Maggiore gedeihen Moose, die bisher nur an der heißen südsardinischen Küste gefunden worden sind, und hier, kaum 30 km davon entfernt, starrt alles in Eis und Schnee. Rasch wird ein Imbiß eingenommen, dann geht es dem Sammelgebiet mit raschen Schritten wieder zu. Das Netz verschwindet im Rucksack; denn jetzt werden Steine umgedreht, eine Sammelart, die sich in allen rauhen und sonnigen Lagen rentiert. Eine Unzahl Raupen, Puppen, flügellose Geometriden ♀♀ usw. fallen dabei dem Sammler in die Hände; z. B. fand ich hier *Arctia maculosa* häufig unter Steinen, ebenso einige *quenselii*, ferner entschlüpften später diesem Puppenchaos einige der reizenden *Micra purpurina* etc. etc. Selten geht eine der so gefundenen Raupen ein. Sie sind scheinbar

stets erwachsen um diese Jahreszeit, da ich stets die Falter, ohne den Raupen je Futter gegeben zu haben, erhielt. Wochenlang erhielt ich fast täglich frisch geschlüpfte Falter der Hochalpen, wenn ich schon längst wieder in den Mauern der Großstadt weilte. Die Sonne neigt sich schon bedenklich nach Westen, ich muß mich also beeilen. Einige Dutzend Zygaenenkokons und eine Anzahl der in unglaublichen Massen an den trockenen Felswänden hängenden Tagfalter- (meistens *Melitaeen*, *Argynnis* usw.) puppen werden noch eingesammelt, dann geht es aber in gutem Tempo dem Hotel zu. Im Dorfe fliegen die *Endrosa aurita* und *v. ramosa* mit deutlich vernehmbarem Knistern umher; doch gönne ich ihnen die Freiheit, da unter meinen Steinpuppen so wie so eine große Anzahl davon sich befindet.

16 Stunden bin ich ununterbrochen auf den Beinen gewesen. Rasch werden noch einige der in Fusio einfach unvermeidlichen in Salzwasser gesotenen Forellen, die einem aber bei wochenlanger Verabfolgung widerlich werden, verzehrt, um dann der verdienten Ruhe pflegen zu können.

Dr. W. Trautmann.

Wie schützt man Zuchtmaterial vor Ameisen? (Zur Beantwortung der Anfrage in No. 10 dieser Zeitschrift.)

I.

Die Worte des Fragestellers lösten in mir die Erinnerung an eine Tragikomödie in meiner Sammlertätigkeit aus: Ich züchtete eine Anzahl *Dendrolimus pini*-Raupen und bewahrte den Zuchtkasten neben den zahlreichen anderen Kästen und Gläsern in einem zur ebenen Erde gelegenen Zimmer auf. Inzwischen stellten sich in diesem Zimmer Ameisen — ich glaube es waren *Lasius flavus* — ein, die zunächst die Raupen etc. noch verschonten. Eines Tages jedoch bot sich mir beim Öffnen des *pini*-Zuchtkastens ein unerwarteter Anblick dar: die Ameisen waren in Scharen in den Kästen eingedrungen und hatten die z. T. noch lebhaft um sich schlagenden großen Raupen überwältigt. Eines anderen Tages fand ich beim Öffnen des Puppenkastens, in dem ich etwa eine halbe Stunde vorher noch keine Ameise bemerkt hatte, einen eben aus der Puppe geschlüpfen Falter stattlicher Größe — ich glaube, es war *Dendrolimus pini* — dessen Körper und namentlich Flügel von Ameisen besetzt waren, die ihm die Chitin-Membran der Flügel verletzt und dadurch die Ausbildung der Flügel verhindert hatten. Dieses Erlebnis ist mir deshalb noch so deutlich in der Erinnerung, weil ich mich damals sehr darüber wunderte, daß die Ameisen in der kurzen Zwischenzeit in solcher Anzahl den Falter gefunden hatten, der bei meinem Eintreffen am Tatort kaum fünf Minuten Falterleben hinter sich hatte, zumal der Kasten nur an wenigen Stellen den Eindringlingen genügend Raum zum Durchschlüpfen gewährte. Eine Verständigung der Ameisen durch Stridulationslaute nämlich scheint ausgeschlossen, da der erwähnten Art kein mit Sicherheit als solcher erkannter Stridulationsapparat zukommt, vielmehr die Skulptur des Chitins noch zu unregelmäßig ist, um, als ein Stridulationsapparat verwendet, deutliche Töne hervorzubringen.

Ich hielt damals die Ameisen von meinem Zuchtmaterial fern, indem ich die Gläser und Kästen auf einem Blumengestell aufstellte und dessen Füße in Gläser oder Näpfe stellte, in die ich Wasser goß. So lassen sich, auch wenn die Gegenstände eine

große Grundfläche haben (indem man dann passende Klötze unterlegt und diese in die Wassergefäße stellt), die Ameisen von dem Zuchtmaterial und auch in anderen Fällen von Kuchen und Süßigkeiten fernhalten — allerdings auf Kosten des ästhetischen Anblicks des Gestelles, auf dem die Gegenstände stehen. Diese ultima ratio wird man natürlich nur dann anwenden, wenn man die Ameisen durch Begießen ihrer Nester mit siedendem Wasser oder durch Verstopfen der Risse, durch die sie in die Wohnung eindringen, nicht unschädlich machen kann.

O. Prochnow.

II.

Dasselbe Mißgeschick, wie der Fragesteller, hatte auch ich im vorigen Jahre. Ich quartierte eine große Anzahl stattlicher Raupen von *O. fragariae* in einen größeren Kasten um, welcher nun in meiner „Raupenstube“ keinen Platz mehr hatte und darum ins Freie, in den Garten gebracht werden mußte. Schon am andern Tage war eine große Anzahl der Raupen von Ameisen überfallen und angefressen worden. Ich stellte darum den Kasten auf einen großen Blumentopf, um welchen ich einen Teerring gelegt hatte. Doch half das nur ein paar Tage; denn der Teer trocknete und die Räuber fanden wieder einen Weg zu den Raupen. Nun stellte ich den Blumentopf in einen tiefen Untersatz und goß letzteren voll Wasser. Das half; denn über das Wasser kann auch die klügste Ameise nicht hinüber. Auch in diesem Jahre stehen meine Raupenkästen, auf diese Weise geschützt, im Garten. Eine größere Anzahl von Kästen ließe sich wohl auf einen aus vier Pfählen und einem Brett hergestellten Tisch setzen, wenn man die Pfähle mit *Brumata*-Leimringen umlegt und öfter den Anstrich erneuert. Doch finde ich erstere Art einfacher und sauberer, auch lassen sich die auf solche Weise geschützten Kästen auf jedem Balkon aufstellen.

R. Hiller, Roßwein i. S.

III.

Auch mir haben Ameisen auf meinem Gartenbalkon nach Zernagen feiner Seidengazebeutel eine Anzahl gut entwickelter *Catocalen*-Raupen, darunter mehrere Amerikaner, ferner eine ganze Zucht *pernyi* im vierten Häutungsstadium, mehrere *japonica* usw. getötet.

Ich habe bemerkt, daß mit Vorliebe diejenigen Raupen aufgesucht werden, welche Pappel fressen, und als Ursache des Besuches das Vorhandensein von Blattläusen festgestellt. So lange nur einige Ameisen als Gäste sich zeigen, bleiben die Raupen verschont. Sobald aber, wie dies in der Regel sehr bald geschieht, eine große Menge von Ameisen sich einstellt und die Raupen, namentlich *Catocalen*, unruhig werden, scheinen sich die Ameisen seitens der Raupen bedroht zu fühlen (? D. R.) und bewältigen die letzteren.

Anders verhält es sich nach meinen Beobachtungen mit den exotischen, an Eiche lebenden Spinnern. Die noch kleinen Raupen dieser Schmetterlinge speien, sobald sie mit Ameisen in Berührung kommen, einen Saft aus, welcher die Ameisen anzulocken scheint; denn ich sah bald Dutzende der letzteren beim Verzehren dieser Flüssigkeit, während andere die Räumchen immer von neuem zwickten und zwackten, bis diese vor Erschöpfung erschlafften und nun, noch lebend, von den Ameisen weggeschafft wurden.

Ich habe nicht bemerken können, daß seitens der Ameisen auch die Kadaver bereits verendeter *pernyi*- usw. Räumchen aufgefressen wurden. Es

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann G.

Artikel/Article: [Sammeltage im Alpengebiet 65-66](#)